

Heidi Lexe

Bücher-Reise

Beobachtungen aus der Jury des
Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises

Paper Towns sind fiktive Orte, die Kartografen in Landkarten eintragen, um Urheberrechtsverletzungen nachweisen zu können. Werden Straßenkarten plagiiert, kann nur der eigentliche Urheber der Karte wissen, dass es sich bei der jeweiligen Stadt, der jeweiligen Straße oder dem jeweiligen Platz um einen erfundenen Ort handelt.

„Paper Towns“ ist der Originaltitel eines im Jahr 2010 erschienenen und für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2011 eingereichten Adoleszenzromans des amerikanischen Autors John Green. Es ist die Geschichte einer wortwörtlichen Spurensuche, in der der jugendliche Ich-Erzähler Quentin nach seiner verschwundenen Mitschülerin Margo sucht – und dabei nicht nur das Mädchen selbst aufzuspüren versucht, sondern auch eine Existenz hinter der Existenz. Denn, so fragt sich Quentin: Wer war diese Margo wirklich, die immer wieder von zu Hause abgehauen ist, nun aber endgültig verschwunden scheint? Was verbirgt sich hinter der Maske einer rebellischen Erscheinung, die Quentin in der Nacht vor ihrem Verschwinden um Hilfe gebeten hat, um in einer verwegenen Aktion Rache an Mitschülerinnen und Mitschülern zu nehmen?

Letztlich gelingt es Quentin, Margo, die ein dichtes Netz an Hinweisen und Zeichen zurückgelassen hat, über einen fiktiven Ort – also über eine der kartografischen Paper Towns – aufzuspüren. Das Bild, das er sich früher von Margo gemacht hat, hat während dieser Spurensuche neue Konturen angenommen; das genaue Hinsehen, Forschen, Suchen und Nachfragen hat dazu geführt, dass Margos Ich überhaupt erst sichtbar wurde für Quentin.

Der literarischen Reise, die der Autor John Green in „Paper Towns“ vornimmt, wird das Konzept einer intellektuellen Schnitzeljagd unterlegt. Fügt man den deutschen Titel des Buches – „Margos Spuren“ – hinzu, kann das motivische und erzählerische Grundprinzip dieses Jugendromans in mehrfacher Hinsicht mit der Entscheidungsfindung der Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises verglichen werden: Auch hier begeben sich die Jurymitglieder auf eine literari-

sche Reise, auch hier ist der Versuch, stets hinter das Erscheinungsbild eines Buches zu blicken, das Grundmotiv einer Entscheidungsfindung, und auch hier hat die Spurensuche eine besondere Bedeutung – verbindet man damit doch die seit vielen Jahren jährlich auf der Wolfsburg stattfindenden Tagung, die beispielgebend für die Suche nach religiösen und religiös relevanten Spuren in der Kinder- und Jugendliteratur ist.

Literarische Landkarte

Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis ist ein Novitätenpreis. Eingereicht werden können die bis zum 1. November eines jeden Jahres veröffentlichten Bücher der jeweiligen Jahresproduktion. Dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2011 lagen für die Juryentscheidung Bücher zu Grunde, die im Jahr 2010 (oder im November und Dezember 2009) erschienen sind. Eingereicht werden die Bücher von den Verlagen. Sie sind es, die auswählen, welche Bücher ihrer Produktion den Ausschreibbedingungen entsprechen, welche Bücher sie – neben der Erfüllung von Formalkriterien – für die Zielsetzungen des Preises für relevant halten. Zugegeben, manche Verlage treffen auch keine Vorauswahl und schicken zum Leidwesen der Jury schon mal alles. Jurymitglieder haben das Recht, in Kenntnis des Angebots auf Titel hinzuweisen, die nicht eingereicht wurden. Den Verlagen werden solche Hinweise mit der Bitte um Ein- oder Nachreichung solcher Titel weitergeleitet. Hier entspricht die Vorgangsweise anderen Literaturpreisen wie dem Deutschen Jugendliteraturpreis.

Für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2011 wurden 278 Bücher eingereicht. Diese Bücher erreichen die Jurymitglieder nicht alle auf einmal, sondern in unterschiedlichen Tranchen. Die Vorhut bilden jeweils an die Jurymitglieder versandte Einreichlisten, gefolgt von Bücherkisten. Vorfreude und leise Panik halten sich beim Öffnen dieser Kisten die Waage, die vorsorglich leergeräumten Regale, Tische, Stellplätze füllen sich in schwindelerregender Geschwindigkeit mit Bilderbüchern, Gebet- und Gedichtbänden, Kinderromanen, Anthologien, Kinderbibeln, problemorientierten Erzählungen, Adoleszenzromanen, historischen und zeitgeschichtlichen Romanen, phantastischer Literatur, Fantasy, Messbüchlein, Sacherzählungen, Biografien, Bild-Sachbänden und interessanter Weise auch mit einer beträchtlichen Anzahl an Kinder- und Jugendkrimis: Es scheint, als würden die einer kriminellen Handlung zu Grunde liegenden moralischen Fragestellungen schon genügen, um Bücher nicht nur für

einen Literaturpreis, sondern auch für die Frage nach dessen religiöser und religiös relevanter Ausrichtung für geeignet zu halten. Dass die Zielsetzung vieler dieser Bücher dabei ausschließlich auf Oberflächenspannung und Unterhaltung abzielt, erscheint den Verlagen weniger relevant als den Jurymitgliedern, die sich tapfer (und manchmal durchaus mit Genuss) durch das Unterhaltungssegment schlagen. Ähnliches gilt für den boomenden Bereich der Fantasy in unterschiedlichen Alterskategorien. Mit einem Wort: Es entstehen kuriose Ballungszentren, die sich auf jener literarischen Landkarte abzeichnen, deren Örtlichkeiten von den eingereichten Büchern markiert werden.

Orientierung im Sinne eines Koordinatensystems geben dabei die Prüfnummern der Einreichliste, die mit Hilfe eines kleinen Aufklebers auf die Bücher übertragen werden. Während des Sichtungs- und Lektüreprozesses kann auf diese Weise immer wieder Regal-Ordnung hergestellt werden und die Markierungspunkte der literarischen Landkarte geraten nicht durcheinander.

Erkundungen

Das Entstehen einer literarischen Landkarte spiegelt für Jurymitglieder ein Faszinosum, das die Literaturkritik insgesamt prägt: Mit dem Erscheinen der Prospekte, dem Versand erster Leseexemplare, dem Erscheinen der ersten Bücher entsteht eine Erwartungshaltung und Aufbruchsstimmung, die der Abenteuerreise entspricht. Pionieren und Pionierinnen gleich stößt man vorfreudig in unerforschtes Land vor, stets auf der Suche nach dem besonderen (literarischen) Ort und außergewöhnlichen (literarischen) Reiseerlebnis.

Die Reisegeschwindigkeit wird dabei individuell gewählt: Da oder dort die ersten Orte erkunden, durchstreifen, erproben; oder wildes Durchschreiten von Landschaften, Aufsaugen aller neuen Eindrücke, nicht ruhen – und erst nach und nach länger verweilen, genauer hinsehen, Gebiete nochmal erkunden. Bestimmte (literarische) Orte erkennt man dabei wieder, weiß um deren Traditionen, vermag Einordnungen vorzunehmen. Manche Orte entpuppen sich als ausgestorben, als Geisterstädte, einst Zentren kultureller Blüte und nun verstaubt. Da und dort findet man Lieblingsorte wieder, deren Fassaden sich erneuert haben mögen, die aber doch alte Vorlieben bestätigen. Und dann, Höhepunkt jeder literarischen Reise: Die Entdeckung des Unerwarteten, des Überraschenden; ein Hinterhof, ein Detail, ein Ausblick über die Dächer, den man so noch nie gesehen hat.

Bei aller Wahl der individuellen Reisegeschwindigkeit bleibt ein bestimmter Rhythmus des Vorankommens doch vorgegeben, denn die Entscheidungsfindung in der Jury zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis findet in drei Etappen statt: Jedes der eingereichten Bücher wird zwei Jurymitgliedern zur Rezension zugeteilt; in der Vorbereitung für die ersten beiden der drei Jurysitzungen erarbeiten sich die Jurymitglieder jeweils zwischen 30 und 40 Bücher, die sie einander in den beiden Sitzungen präsentieren. Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis wählt damit eine nicht nur aufwändige, sondern auch den Büchern gegenüber höchst faire Vorgangsweise: Keine Einreichung kann durch die Dynamik von Lektüre- und Juryprozess übersehen werden. Es kommen nicht nur jene Titel zum Zuge, die von einem der Jurymitglieder in die Diskussion eingebracht werden, sondern immer alle.

Navigationshilfen

Die literarischen Erkundungen, der Lektüreprozess der Jurymitglieder also, dienen der Vorbereitung einer Reise, deren Richtung bekannt, deren Zielort aber unbekannt ist. Wie für die Orientierung auf jeder Landkarte stehen jedoch auch hier entsprechende Navigationshilfen zur Verfügung:

Als Kompass dient die Grundlage eines Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises – die Relevanz der Bücher im Kontext dieser zentralen Preisbegründung. Die Juryentscheidung fällt damit mitten hinein in eine viel allgemeiner gestellte Frage nach dem Wesen der religiösen Kinder- und Jugendliteratur – und ohne Zweifel ist sie mitbestimmend für die Ausrichtung des entsprechenden Diskurses und den Begriffswandel, den die religiöse Kinder- und Jugendliteratur in den letzten Jahrzehnten durchschritten hat. Heute steht längst nicht mehr der konfessionelle Scan nach einschlägiger Unterweisung im Mittelpunkt der Frage nach religiöser Kinder- und Jugendliteratur, sondern vielmehr die Frage nach der religiösen Relevanz allen Erzählens: Wo und in welchem Ausmaß kann Kinder- und Jugendliteratur die Bruchlinien, Grenzsetzungen und Grenzüberschreitungen kindlichen/jugendlichen Lebens und Erlebens sichtbar machen und dazu beitragen, grundlegende Fragen nach dem Glauben und Glaubensvollzug aufzuwerfen – und damit lebensrelevante Diskurse anzustoßen?

Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn? Diese drei großen Fragen hat der 2004 verstorbene, ehemalige Erzbischof von Wien, Franz Kardinal König, als die zentralen Lebensfragen festge-

halten. Nicht die konfessionelle Explizitheit möglicher Antworten darauf ist es, die einer modernen Kinder- und Jugendliteratur abverlangt werden kann, wenn sie religiöse Relevanz besitzen soll; vielmehr wird die Entscheidungsfindung einer Jury zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis heute davon gelenkt, die Bandbreite möglicher erzählerischer Kontexte auszuloten, in denen diese zentralen Lebensfragen formuliert werden.

Zweite entscheidende Navigationshilfe für den Prozess der Juryentscheidung beim Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis sind die GPS-Koordinaten literarischer Qualität. Der Preis versteht sich als Literaturpreis, und neben der religiösen Relevanz der Bücher ist deren literarische Qualität entscheidend. Erzähldramaturgie, sprachliche Gestaltung, Perspektivierung, Erzählform sind dafür ebenso maßgebend wie sachliche Genauigkeit, Präsentationsform von Sachinformation, Zeitgemäßheit der Ausstattung, künstlerische Qualität der Illustrationen und die Frage nach der Text-Bild-Korrespondenz bei Bilderbüchern. Dies gilt auch und insbesondere für explizit religiöse Genres wie Kinderbibeln und Bibelgeschichten, Gebetbücher, Messbücher etc. – für die darüber hinaus auch theologische und religionspädagogische Kriterien wesentlich sind. Die Formulierung der Gottesfrage, die Auseinandersetzung mit Weltreligionen, die Zeitgemäßheit der Gebet- oder Psalmenform, der Text- und Sprachwahl von Kinderbibeln (und natürlich die Qualität der entsprechenden Illustrationen) unterliegen einem sich ständig erneuernden Diskurs, den zu verfolgen für die Jurymitglieder ebenso wichtig ist wie die Kenntnis des medialen Umfeldes, in dem Literatur, insbesondere die Kinder- und Jugendliteratur heute steht.

Noch einmal zurück zum Kompass: Als wohl berühmtester dieser altehrwürdigen Navigationshilfen darf heute der Kompass des so erfolgreich von Johnny Depp dargestellten Piraten Jack Sparrow in Jerry Bruckheimers filmischer Erfolgsproduktion „Pirates of the Caribbean“ gelten: the compass which doesn't point north. Als eine der zentralen Devotionalien des „Fluch der Karibik“-Kults zeigt er nicht nach Norden, sondern in die Richtung, in der liegt, was sein Besitzer oder seine Besitzerin am meisten begehrt.

Ein solcher Kompass ist auch jedem Jurymitglied immanent: Bei aller Objektivierung drängt das lesende Herz manchmal in ganz eigenwillige Richtungen. Da hat man intensive, hochemotionale Stunden mit einem Buch verbracht; über das Buch berichtend zucken andere Jurymitglieder nur ein wenig skeptisch mit der Augenbraue. Und doch bleibt die Begeisterungsfähigkeit, mit der Jurymitglieder

über Bücher sprechen, entscheidend für die Dynamik der Entscheidungsfindung einer Jury. Und die Qualität dieser Entscheidungsfindung wird umso deutlicher gewährleistet sein, wenn die Jurytätigkeit nicht von Selbstdarstellungsnotwendigkeiten der Jurymitglieder geprägt wird, sondern von einem diskursiven Miteinander, das individuelle literarische Vorlieben wertschätzt – und das obwohl oder gerade weil jede und jeder darum weiß, dass eine letztgültige Entscheidungsfindung nicht von diesen persönlichen Vorlieben bestimmt sein kann.

Reisegefährtinnen und Reisegefährten

Damit ist ein wesentlicher Punkt einer literarischen Reise im Sinne eines Entscheidungsfindungsprozesses in einer Jury angesprochen: Als Mitglied einer Jury reist man nicht alleine. Lesen und Literaturkritik sind an sich ein einsames Geschäft. Der Bedarf, sich über Gelesenes auszutauschen, zeigt sich im stetig steigenden Interesse an Lesekreisen oder Leseblogs; gerade die großen kinder- und jugendliterarischen Erfolge der letzten beiden Jahrzehnte gründen stark auf einem Communityphänomen.

Was bis dahin nur von immer als ein wenig kurios angesehenen Cliques von Fantasy-Leserinnen und Lesern praktiziert wurde, hat Einzug in das literarische Leben von Harry-Potter- oder Twilight-Fans gefunden: Der ständige Austausch auf Fanpages und in Blogs; Spekulationen über die Lesart und den möglichen weiteren Verlauf der Buchreihen zwischen dem Erscheinen einzelner Bände; Fanfiction, in der die Texte um- oder weitergeschrieben werden; Webportale auf denen Analysen bis hin zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen angeboten werden; eigene, umfassend ausgestattete Wikis und natürlich der gemeinsame Besuch von Events werden für die Rezeption entscheidend – seien es nun der Book-Release, zu dem die Fans in den frühen Morgenstunden in die Buchhandlungen pilgern, seien es die Vorpremierer der einzelnen Filme, für die man sich bereits in den Stunden davor die Vorgängerfilme als Triple ansieht, oder Lesungen in Veranstaltungshallen, die bis dahin nur „Wetten, dass ...?“ vorbehalten waren. Jugendliteratur erhält dieserart eine popkulturelle Komponente, wie sie in den 1990er-Jahren im außerliterarischen Geschehen nur von der Pop-Literatur gepflegt wurde, wenn zum Beispiel Benjamin von Stuckrad-Barre beim Festival „Rock im Park“ als „Vorgruppe“ von Oasis aufgetreten ist und aus seinem Roman „Soloalbum“ gelesen hat.

Die Literaturkritik kennt einen diesbezüglichen Austausch zuallererst als passiven Diskurs in Form des Angebots einzelner Buchkritiken in den Feuilletons. Umso beliebter sind jene Diskurse, die aktiven Anteil vermitteln, wie Literatursendungen im Format des Literarischen Quartetts oder das öffentliche Wettlesen samt öffentlicher Kritik bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur, bekannt unter dem dabei verliehenen Ingeborg-Bachmann-Preis.

Eine Jurytätigkeit wie jene für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis gehört zu den wenigen Möglichkeiten, sich im Expertenkreis über Kinder- und Jugendliteratur auszutauschen und dabei aus unterschiedlichen Perspektiven auf die eingereichten Bücher zu blicken. Neun Jurymitglieder bringen dabei nicht nur ihre unterschiedlichen Lesarten, sondern auch beruflichen Erfahrungen mit ein. Theologische und religionspädagogische Aspekte kommen dabei ebenso zum Tragen wie Fragen der Literatursozialisation und Leserpsychologie, der therapeutischen Praxis oder Erfahrungen der Literaturvermittlung und Literaturdidaktik sowie Literatur- und Medienkenntnis, die weit über das Spektrum der eingereichten Bücher hinausreicht.

Indem die Jury zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis sich drei Jurysitzungen in der Dauer von je zwei Halbtagen für ihre Entscheidungsfindung Zeit nimmt und dabei auf gemeinsame Lektüre sowie Mehrfachlektüre setzt, finden nicht nur all diese Aspekte auch wirklich Platz, sondern ermöglicht das Jurygeschehen neben der Schwierigkeit einer Entscheidungsfindung auch die Genussfreude der gemeinsamen intensiven Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendliteratur.

Die Reise

Ist also die Orientierung auf der literarischen Landkarte und damit ein erster Lektüredurchgang abgeschlossen, beginnt die eigentliche Reise. Und das wortwörtlich, denn die drei Jurysitzungen finden stets an anderen Orten statt. Die Reiseleitung übernimmt dabei Dr. Ute Stenert, Referentin für Presse und Verlagswesen im Bereich Kirche und Gesellschaft im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz; ihr obliegt die Geschäftsführung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises, und sie organisiert die Jurysitzungen. Das Prinzip der umherreisenden Jury schließt an die angesprochene Genussfreude an: Der gemeinsamen literarischen Auseinandersetzung wird eine örtliche Entsprechung hinzugefügt. Indem Jurysitzungen zumeist an Orten stattfinden, an denen eines der Jurymitglieder beruflich veran-

kert ist, wird in mehrfacher Hinsicht die unterschiedliche Perspektive einzelner Jurymitglieder eingenommen und kein hierarchischer Prozess verfestigt, indem Jurysitzungen institutionalisiert am Standort der den Preis auslobenden Organisation stattfinden.

Man packt also sein Rollköfferchen; im Gepäck die Unterlagen zu jenen „Prüfstücken“ (so das Wording der Einreichliste), für deren Präsentation man in der jeweiligen Jurysitzung verantwortlich ist. Den Juryvorsitz übernimmt traditionell ein Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz; derzeit ist es Weihbischof Robert Brahm aus dem Bistum Trier, der die Jurysitzungen leitet und – gemeinsam mit einer Kollegin aus der Jury – am Prozess der Lektüre und der Präsentation der Bücher beteiligt ist.

Der Einreichliste folgend werden dabei die einzelnen Bücher aufgerufen, haptisch präsentiert und vom jeweils zuständigen Mitglied der Jury vorgestellt. Der davor für sich allein auf der literarischen Landkarte vorgenommene Orientierungsprozess wird nun für die Jury nachvollziehbar gemacht: Welchen inhaltlichen Aspekten folgt das Buch, welche Themen greift es auf? Welche Erzählhaltung nimmt es ein? Womit vermag es zu überzeugen, und welche Kritikpunkte schließen sich an das Buch an? Welche Relevanz besitzt es für gerade diesen Preis? Worin liegen seine Stärken oder Schwächen, welche Aspekte haben herausgefordert, fasziniert, gelangweilt etc.? Sowohl das zweite Jurymitglied, dem das Buch zugeteilt wurde als auch Jurymitglieder, die das Buch möglicherweise aus ihrem jeweiligen beruflichen Kontext kennen, mischen sich nach und nach in dieses Buchgespräch ein; Erfahrungen werden ausgetauscht, kritische Punkte diskutiert und eine Entscheidung darüber getroffen, ob das Buch in die Auswahl für die Juryendrunde weiterlaufen soll. Dieserart entsteht in zwei Jurysitzungen eine Auswahlliste von 60 bis 80 Büchern, die nun für die dritte und entscheidende Jurysitzung von allen Jurymitgliedern gelesen werden.

Damit beginnt die Zeit des Kampflesens – oder um im Bild der Reise zu bleiben: Europa, japanisch. 12 Städte in nur 9 Tagen. 1,6 Bücher pro Tag waren es für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2011, die zwischen der zweiten und dritten Jurysitzung zu lesen waren – geht man davon aus, dass es die Lauterkeit der Jurytätigkeit gebietet, sich nicht nur alle Bücher anzusehen, sondern auch jene für die Finalsitzung noch einmal durchzuarbeiten, die man als Jurymitglied bereits für eine der beiden vorangegangenen Sitzungen gelesen hat. Es kristallisieren sich die eigenen Favoriten heraus und gerade mit Blick auf diese Favoriten will man argumentativ für die Finalsitzung gerüstet sein.

Im Schatten des Kölner Doms

Egal wie entlegen auch die Orte sein mögen, durch die man bei einer Reise kommt, die Kirche ist immer leicht zu finden. Den Spuren des Religiösen und religiös Relevanten in der Kinder- und Jugendliteratur zu folgen ist ein – wie schon erwähnt – weit aufwändigerer und auch komplexerer Prozess. Wenn die dritte Jurysitzung zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis traditionell in Köln stattfindet, scheint es, als wollte die Örtlichkeit Mahnmal sein, die Orientierung nicht zu verlieren: Im Schatten des sakralen Monumentalbaus werden Puzzlesteine religiös relevanter Überlegungen zueinander gefügt, die Kinder- und Jugendliteratur für eine breitere Öffentlichkeit in das Gespräch um die zentralen an das Leben gestellten Fragen bringen sollen.

Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis ist kein Spartenpreis; Auszeichnungen werden nicht wie z. B. beim Deutschen Kinder- und Jugendliteraturpreis in einzelnen Kategorien (Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch, Sachbuch) vergeben. Doch es herrscht in der Jury Konsens, dass die Auswahl jener 15 Bücher, die auf der Empfehlungsliste präsentiert werden und aus denen letztlich das Preisbuch gewählt wird, repräsentativ unterschiedliche Altersstufen und Genres miteinbeziehen soll. Der Preis soll (natürlich neben der Auszeichnung einzelner Bücher und ihrer Autorinnen und Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren sowie Verlage) Vermittlerinnen und Vermittlern eine Auswahl an Kinder- und Jugendbüchern an die Hand geben, mit deren Hilfe religiös relevante Fragen aufgegriffen werden – und soll damit die Kinder- und Jugendliteratur als Medium der Einübung in religiös relevante Fragestellungen stärker etablieren. Dieser spezifische Vermittlungsaspekt impliziert auch die Entscheidung, eine ausschließlich erwachsene Gruppe von Expertinnen und Experten und keine Kinder- oder Jugendjury mit der Entscheidungsfindung für den Preis zu betrauen.

Davon ausgehend erscheint die dritte Jurysitzung als Mischung zwischen formalistischer Entscheidungsfindung und heftiger Diskussion: Um Auswahlprozesse überhaupt erst zu ermöglichen, erstellt jedes Jurymitglied vorbereitend eine Auswahlliste von 15 Büchern; kommen Bücher auf keiner dieser Auswahllisten vor, werden sie aus dem weiteren Verlauf der Diskussion ganz herausgenommen. Beginnend mit einer Diskussion um die nur ein- oder zweimal nominierten Bücher werden im gemeinsamen konstruktiven (Streit-) Gespräch die Grundlagen für weitere Auswahlprozesse geschaffen. Man erstellt wiederum Listen und nimmt erneut Bücher aus der Diskussion.

Was dabei erfolgt, ist ein Reiseverlauf verschlungener Wege und unterschiedlicher Geschwindigkeiten: Man stürmt voran, man verweilt, man nimmt lange Umwege oder auch mal eine Abkürzung, man schreitet Wege mehrfach ab – und gönnt sich keine Pause, denn kaum hat man kurz verweilt, bleibt man schon mit den eigenen Favoriten zurück, während die Reisegefährten und -gefährten ihre Fähnchen in den nächsten Berg geschlagen haben. Die ersten Blasen an den Füßen machen sich bemerkbar, der Trennungsschmerz von ganz besonders wunderbaren Orten wird sichtbar und noch einmal schlägt der Kompass des Jack Sparrow aus: Da klingt zum Beispiel im Soundtrack einer Erzählung ein Countrysong an und man hat das Gefühl, ein Stückchen literarischer Heimat gefunden zu haben, während anderen gerade dieser Ort „viel zu amerikanisch“ ist... Man hört von der emotionalen Dichte eines Textes und erinnert sich ein wenig erstaunt zurück, dass man gerade mit diesem Buch sieben Mal anfangen musste und sich auch beim achten Mal nur unter Aufbietung von Lesedisziplin durch die literarische Landschaft geschleppt hat. Die Schmetterlinge einer Tiergeschichte erhalten plötzlich ein madenhafes Antlitz und das kleine rote Spiralbüchlein, das im Zentrum eines favorisierten Jugendromans steht, wird von anderen wertschätzend, aber doch sehr bestimmt zur Seite gelegt.

Und wie in jeder Jury werden Entscheidungen nicht nur hochemotional (und im entsprechenden Objektivierungsprozess), sondern natürlich auch ganz pragmatisch getroffen, um in der Auswahl die Bandbreite zu gewähren, die auch den explizit religiösen Genres gerecht wird. Kinderbibeln oder Gebetbücher werden umso genauer diskutiert, denn nur die Zugehörigkeit zu einem dieser explizit religiösen Genres kann kein Auswahlkriterium sein, wenn weder die literarische Qualität noch die theologische Genauigkeit oder religionspädagogische Eignung gegeben sind.

Nach heftigem verbalen Schlagen und Stechen mit allen Argumenten, die Jurymitgliedern zur Verfügung stehen, sowie Abstimmungen über einzelne Bücher liegt – so das Ziel des ersten Tages der Endjursitzung – eine Auswahl von 15 Büchern vor. Diese Auswahl dient am Folgetag als Grundlage für die Diskussion um das Preisbuch. Eine Diskussion, die deutlich entschleunigt verläuft. Viel weniger die argumentative Schlagfertigkeit und das strategische Geschick, sondern der architektonische Blick auf die Gebäude eines nun viel übersichtlicheren Stadtplans kommen zum Tragen und erfahrungsgemäß kristallisieren sich zwei, drei, vier zentrale Favoriten heraus, über die nun noch genauer diskutiert werden kann, um letztlich abzustimmen.

Heimkehr

Man packt wieder sein Rollkofferchen und tritt die Heimreise an – natürlich nicht, ohne sich noch einmal ausgiebig und erschöpft gemeinsam darüber gefreut zu haben, dass gerade in diesem Jahr ein besonders schönes Preisbuch gefunden wurde. Und vielleicht nicht, ohne sich nach der Überdosis Buch im Museum Ludwig in Köln ein wenig Ausgleich durch Raum und Bild zu schaffen. „Remembering Forward“ hieß die im Januar 2011 dort gezeigte Sonderausstellung – eine Reise in die Kultur der australischen Aborigines ebenso wie eine wunderbare Chiffre für einen Juryprozess: Sich zurückerinnernd an die Entscheidungsfindung sind die Gedanken bereits bei der Preisverleihung, die sich für Jurymitglieder stets ein bisschen wie das Blättern im Reisealbum gestaltet. Gleichzeitig ist man sich bewusst, dass die eigene Teilnahme an diesem Entscheidungsfindungsprozess auch die Teilnahme an einem darüber hinausreichenden Diskurs darüber bedeutet, was religiös relevante Kinder- und Jugendliteratur sein und welche Bedeutung sie für Kinder und Jugendliche sowie vermittelnde Erwachsene haben kann. Im Rückblick auf die Entscheidungsfindung ist der Ausblick auf den weiteren Diskurs enthalten.

Zu Hause angekommen werden alle Bücher bis auf die 15 der Empfehlungsliste¹ wieder aus dem Regal geräumt, die eigenen Favoriten, die es nicht geschafft haben, rituell in die Privatbibliothek aufgenommen, die anderen Bücher an Kolleginnen und Kollegen, an Kindergärten, Bibliotheken, Hilfsorganisationen verschenkt. Leere Regale machen ebenso wie leere Koffer sentimental. Aber keine Sorge, sagt man sich, in wenigen Monaten kommen die nächsten rund 300 Bücher und die noch leere literarische Landkarte wird sich rasch wieder füllen und man wird wieder nicht wissen, in welche Richtung man zuerst soll.

1 Das Preisbuch und die 14 weiteren Bücher der Empfehlungsliste werden in einer Arbeitshilfe ausführlich rezensiert. Diese Empfehlungsliste wird Schulen, Bibliotheken, Akademien, caritativen und seelsorgerischen Einrichtungen, Buchhandlungen und Privatpersonen (auf Nachfrage) zur Verfügung gestellt. Vgl. auch die Dokumentation in diesem Heft, S. 96ff.